

Stuttgarter Zeitung

29.10.96

Fragen an Aschenputtel

Märchenspiel nach den Brüdern Grimm im Figurentheater

„Oma, wieso hat der Vater dem Aschenputtel eigentlich nicht geholfen“, fragt Mala ihre Großmutter auf der Bühne im Fits bei der Aufführung von „Aschenputtel“. Ja, wieso eigentlich nicht? Warum hat sich das Aschenputtel nicht gewehrt, als die Schwestern so blöd zu ihr waren? Warum hat sie der bösen Stiefmutter denn überhaupt gehorcht?

Das Figurentheater HiBißKuss greift in seiner Interpretation des Grimmschen Märchens Fragen auf, die Kinder von heute an die überlieferten Geschichten stellen. Neue Rollenbilder (durchdrungen von einem gehörigen Schuß postmoderner Romantik) werden ausgelebt, viele verschiedene Zeit- und Bedeutungsebenen zu einer ganz neuen Geschichte vom „Aschenputtel“ verwoben. Die Spielerin Dragica Ivanovic rafft dabei längst Bekanntes zu einer Slapstick-Einlage zusammen: „Dann ging die zweite – ruckediduh – Blut – und zurück ins Haus.“ Sie läßt sich dafür um so mehr Zeit für den Erzähl-

rahmen, für Mala, ihre Großmutter und die Geschichte ihrer Hochzeit. Die war nämlich auch ziemlich märchenhaft.

Nicht nur inhaltlich, vor allem in der künstlerischen Umsetzung geht dieses Figurentheater einen eigenen, sehr reizvollen und anspruchsvollen neuen Weg: mit einer Mischung aus großen und winzigen Puppen sowie direktem Schauspiel. In einer sowohl realistischen als auch phantastischen Bühnendekoration erarbeiten Ivanovic und ihre Regisseurin Christiane Zanger (vom Figurentheater Tübingen) ein dichtes Bedeutungsgeflecht und eine Szenerie, die trotz der sattem bekannten Handlung überaus spannend ist. Symbolische Miniaturen, Musik und starke Standbilder, die nachwirken sollen (und es auch tun), machen Kindern von etwa sechs Jahren an und auch Erwachsenen Lust auf eine aufgeklärte, emanzipierte und kunstvolle Interpretation des Grimmschen Märchens.

bis